

am vollkommensten gelang, sein eigenes Menschentum in reinerer und klarerer Gestaltung zu leben. Goethe zeigt uns damit den großen Unterschied zwischen dem Dichter, dem die Kunst ein Mittel ist zum Fabulieren und dem Dichter, dem die Kunst ein Mittel seelischen Bekenntnisses ist. Wenn er gelegentlich, durch fremde Einflüsse getrieben, sich in das erste Gebiet verirrt, bleibt er uns fremd. Nicht die Kräfte schweifender Phantasie, sondern die Kräfte des Lebens und Erlebens, daneben der Drang erziehlichen Führens und philosophischen Rundens sind die Quellen seiner Kunst. Nicht etwa seine „antikische“, oder besser gesagt „hellenische“ Weltanschauung, sondern dieser Herzens-Unterschied trennt ihn von der Welt der fabulierenden Romantiker.

*

Dies Instrument des Ausströmens konnte ihm keine der anderen Künste in dieser Vollkommenheit und Vielseitigkeit geben, und deshalb bleibt *Goethes Verhältnis zu den anderen Künsten*, so eigentümlich lebendig es sich uns auch oft darstellt, doch ein völlig anderes.

Sogar das zur Malerei, der gegenüber er bis zur Rückkehr aus Italien schwankte, ob sie nicht seine